

Die Tagungshäuser

mehr, weniger, anders

# DAS LEBENDIGE NETZ

Der Kirchliche Eigenbetrieb  
der Bildungshäuser der  
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Diözese  
ROTTENBURG-  
STUTTGART



# DAS LEBENDIGE NETZ

Der Kirchliche Eigenbetrieb  
der Bildungshäuser der  
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Herausgegeben von:  
Bildungshäuser der Diözese Rottenburg-Stuttgart  
Kirchlicher Eigenbetrieb

Redaktion: Klaus Börger  
Rottenburg am Neckar, 2009  
Gestaltung/Satz: UP2DATE-MARKETING

[www.tagungshaus.net](http://www.tagungshaus.net)

# Inhaltsverzeichnis

Grußwort Bischof Dr. Gebhard Fürst	Seite 6
Grußwort Dietmar Krauß, Ltd. Direktor i. K.	Seite 8
Vorwort Ralf Kampf, Geschäftsführer	Seite 10
Einleitung	Seite 12
Das Lebendige Netz	Seite 14
Unsere Leitsätze	Seite 19
Unsere Nachhaltigkeitsleitlinien	Seite 20
Einige Meilensteine aus der Geschichte des Kirchlichen Eigenbetriebes der Bildungshäuser	Seite 25
Verzeichnis der Tagungshäuser	Seite 34
Karte der Tagungshäuser	Seite 35

## Grußwort

*„Vergesst die Gastfreundschaft nicht;  
denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt.“  
Hebr 13,2*

Zum 10-jährigen Jubiläum des ‚Kirchlichen Eigenbetriebs der Tagungshäuser der Diözese Rottenburg-Stuttgart‘ gratuliere ich als Bischof sehr herzlich!

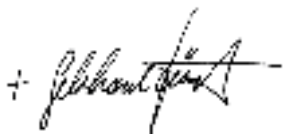
In den vergangenen 10 Jahren ist es hier in überzeugender Weise gelungen, das programmatische Wort von der ‚einladenden Gastfreundlichkeit‘ zu verwirklichen, die unsere Kirche insgesamt auszeichnen soll: In den Tagungshäusern konnten unzählige Menschen nicht nur Unterkunft und Verpflegung auf Reisen, bei Veranstaltungen oder bei anderen Anlässen finden. Hier haben sie vielmehr Orte erlebt, in denen sie unsere Kirche als Ort erfahren, der sich durch Niveau und Gastfreundschaft sehen lassen kann.

Auf diese Art hat der Kirchliche Eigenbetrieb in guter Weise dazu beigetragen, dass die Katholische Kirche in unserer Gesellschaft als missionarische Kirche wirken kann. Denn ‚missionarisch Kirche sein‘ heißt eben das: Als Christen in überzeugender Weise so zu leben, dass Menschen durch erfahrene Gastlichkeit und das gestaltete Miteinander neugierig werden, hinschauen und Geschmack daran finden, dabei sein zu können. Hierzu gehören vor allem offene Herzen und Türen, die nicht ausschließen oder gar ausgrenzen wollen.

Durch ihre Arbeit und in ihrer Art legen die Häuser des Kirchlichen Eigenbetriebs ein glaubwürdiges Zeugnis ab vom ‚Grund der Hoffnung, die uns erfüllt‘ (1 Petr 3,15): Denn es ist der christliche Geist selbst, der den Menschen ermöglicht, einander Türen zu öffnen und sich aufzunehmen. In den Tagungshäusern des Kirchlichen Eigenbetriebs wird eben das Tag für Tag zur prägenden Wirklichkeit!

Dass es gelingt, die Häuser auch in Zukunft mit christlichem Profil und in gepflegter Atmosphäre zu erhalten und auszubauen, wünsche ich mir, den Häusern und allen Menschen, die darin zu Gast sind, von Herzen!

Rottenburg, 12. Februar 2009

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Gebhard Fürst". The signature is written in a cursive style with a horizontal line crossing through the middle of the name.

Dr. Gebhard Fürst

## Grußwort

Als die Diözese Rottenburg-Stuttgart im Jahr 1998 die Jugend- und Bildungshäuser in einen Kirchlichen Eigenbetrieb zusammenschließt, stellt sie diesem Eigenbetrieb einen Aufsichtsrat an die Seite. Die Mitglieder dieses Aufsichtsrats kommen sowohl aus dem Bereich des Finanzwesens als auch aus dem Bereich der Pastoral- und Bildungsarbeit der Diözese.

Dieser Aufsichtsrat hat von Anfang an, neben der Aufsicht über die Geschäfte, auch die Aufgabe, den neu entstehenden Betrieb in seiner Aufbauphase kritisch zu begleiten und zu beraten. Diese Aufgaben hat er mit seiner Konstituierung im Dezember 1998 angenommen, und er engagiert sich in dieser Weise auch noch heute.

Der Aufsichtsrat nimmt wahr, wie sich die Bildungs- und Tagungshäuser in den vergangenen zehn Jahren immer mehr profilieren, wie die Arbeit in den Häusern und im gesamten Eigenbetrieb immer professioneller wird. Die Bildungs- und Tagungshäuser der Diözese stehen heute auf einer gesunden wirtschaftlichen Basis und stellen in der Diözese eine nicht zu übersehende Größe dar. Aus 15 einzelnen Häusern ist ein Verbund entstanden, ein Netzwerk, ein Lebendiges Netz.

Ist vor zehn Jahren sicherlich der erste Impuls der Diözese, in den Bildungs- und Tagungshäuser zu sparen und die Häuser so zukunftsfähig zu machen, so ist ein weiterer Impuls auch, die Häuser als Häuser, als Bildungshäuser der Diözese zu erhalten.

Diesem Impuls trägt in besonderer Weise dieses hier vorgelegte Druckwerk Rechnung. Es belegt, dass sich die Verantwortlichen im Kirchlichen Eigenbetrieb und in den Bildungs- und Tagungshäusern, neben allen wirtschaftlichen Aktivitäten, auch Gedanken gemacht haben, über ihre Geschichte und das sie tragende Fundament.



Der Aufsichtsrat freut sich mit dem Kirchlichen Eigenbetrieb und seinen Häusern über die ersten zehn Jahre dieses Betriebes und er ist auch durchaus stolz auf das, was hier in der Diözese Rottenburg-Stuttgart geworden und gewachsen ist.

Und so wünscht der Aufsichtsrat dem Kirchlichen Eigenbetrieb und allen seinen Bildungs- und Tagungshäuser weiterhin ein erfolgreiches Wirken in und für unsere Diözese Rottenburg-Stuttgart.



Dietmar Krauß, Ltd. Direktor i. K.  
Aufsichtsratsvorsitzender des Kirchlichen Eigenbetriebes  
der Bildungs- und Tagungshäuser

## Vorwort

Auf 10 Jahre seines Bestehens kann der Kirchliche Eigenbetrieb der Bildungs- und Tagungshäuser der Diözese Rottenburg-Stuttgart im Jahr 2008 zurückschauen. Für manchen mag das noch eine relativ kurze Zeitspanne sein. Für die Menschen, die diese zehn Jahre im Kirchlichen Eigenbetrieb der Tagungshäuser oft hautnah miterlebt haben, waren es sicher auf weite Strecken zehn turbulente Jahre. Was aus der Entscheidung des Bischöflichen Ordinariates aus dem Jahr 1998 geworden ist, hatte in dieser Form keine Vorbilder, es musste also selbst entwickelt und gestaltet werden.

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hat sich mit ihren Jugend- und Erwachsenen-Bildungshäusern im Jahr 1998 auf einen spannenden Weg gemacht. Und die Häuser, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Hausleitungen der einzelnen Tagungshäuser und ab dem 15. März 1998 auch der Geschäftsführer dieses neu gegründeten Kirchlichen Eigenbetriebes haben diesen Weg mutig und festen Schrittes begonnen.

In den ersten Jahren ging es zunächst einmal und hauptsächlich um eine wirtschaftliche Konsolidierung dieses neuen „Betriebes“. Oft sehr nüchtern mussten ökonomische und finanzielle Belange des Eigenbetriebes und der einzelnen Häuser besprochen, verhandelt und entschieden werden. Immer ging es um das tragfähige wirtschaftliche Fundament, das den Erhalt aller Häuser sichert und damit auch den Bestand aller Arbeitsplätze.

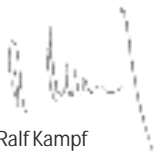
Dieses Ringen um „gute Zahlen“, die Arbeit für ein erfolgreiches und positives Betriebsergebnis ist noch immer ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit im Kirchlichen Eigenbetrieb und in den einzelnen Häusern vielleicht doch der Wichtigste?!

Dieser Teil der Ökonomie steht jedoch nicht für sich allein. Er ist, so kann man es vielleicht sagen, die eine Seite der Medaille. Die andere Seite, ohne die die Eine nicht sein kann, gilt es auch mit Leben und Erfolg zu füllen und zu gestalten. Wie diese zweite Seite der Medaille heißt, ist gar nicht so einfach zu benennen. Es geht um das Fundament unseres Tuns, um die Frage nach dem Woher und Wohin unserer Arbeit.

Über dieses Fundament soll diese Schrift hier Rechenschaft ablegen. Und es freut mich, dass wir in den Tagungshäusern der Diözese Rottenburg-Stuttgart in diesen ersten zehn Jahren, neben aller Ökonomie, das Nachdenken und das Gestalten unseres Fundamentes nicht vergessen haben.

Und so wünsche ich dem Kirchlichen Eigenbetrieb der Tagungs- und Bildungshäuser zum einen weiterhin wirtschaftlichen Erfolg und zum anderen ein tragfähiges und zukunftsstiftendes Fundament.

Die Tagungshäuser  
mehr, weniger, anders

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ralf Kampf', written over a light blue horizontal line.

Ralf Kampf  
Geschäftsführer

## Einleitung

Im Jahr 1998 führt die Diözese Rottenburg-Stuttgart ihre Jugend- und Erwachsenen-Bildungshäuser, die bis dato von verschiedenen Trägern und Einrichtungen innerhalb der Diözese geführt und bewirtschaftet wurden, zusammen zu einem Kirchlichen Eigenbetrieb. Ein erster Impuls dafür ist, für die Häuser ein tragfähiges wirtschaftliches Fundament zu schaffen. Ein zweiter Impuls, der sich aus dem ersten ergibt, ist, die Häuser und die Arbeitsplätze in den Häusern zu erhalten und zu sichern.

Nach einer ersten Phase in der Geschichte des Kirchlichen Eigenbetriebes der Tagungshäuser, in der es vorrangig um die wirtschaftliche Konsolidierung geht, stellen sich den Verantwortlichen immer wieder die Fragen: Was leitet uns in unserer Arbeit? Warum machen wir, was wir machen? Wo kommen wir her, wo gehen wir hin? Als eine Antwort auf die Frage nach dem Fundament des gemeinsamen Tuns und Handelns, haben Mitarbeiterinnen, Hausleiter und die Geschäftsführung in den Jahren 2001/2002 eine Vision verfasst, ihre Vision vom Lebendigen Netz.

Aus dieser gemeinsamen Vision heraus formulieren Vertreter aller Mitarbeitenden im Juli 2002 im Rahmen einer Zukunftswerkstatt Sätze, die das gemeinsame Tun und Handeln in Zukunft leiten. Diese Leitsätze sind seither in den Tagungshäusern der Diözese Rottenburg-Stuttgart verbindlich für und in der Arbeit.

Im Herbst 2003 starten die Tagungshäuser an sechs Standorten ein Öko-Audit, das zur Erarbeitung und Einführung eines Umweltmanagement-Systems führt. Im Rahmen dieses Audits formulieren die Geschäftsführung, die Hausleitungen und Umweltbeauftragten Leitlinien des ökologischen Handelns in den Tagungshäusern. In diesem Prozess erleben die Häuser und ihre Mitarbeitenden auch, dass ihre

Vision vom Lebendigen Netz und ihre Leitsätze weiterwirken, bis in das entstehende Umweltmanagement-System hinein. Sie wirken nachhaltig. Aus den Umwelt-Leitlinien werden die Nachhaltigkeits-Leitlinien, und diese stehen heute, zusammen mit der Vision vom Lebendigen Netz und den Leitsätzen, für die Nachhaltigkeits-Politik der Tagungshäuser.

Diese Grundlegungen, wichtige Gedanken, Sätze und Texte für die Tagungshäuser und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir hier in dieser Schrift zusammengetragen. Der geneigten Leserin und dem geneigten Leser mögen sie Rechenschaft abgeben über das Fundament unseres Handelns. Uns selber, die wir in den Tagungshäusern arbeiten und ihnen ein Gesicht geben wollen, mögen sie immer wieder Vergewisserung unseres Grundes sein.

Die Eine oder der Andere mag auch ein Interesse am Werden des Kirchlichen Eigenbetriebes der Tagungshäuser in der Diözese Rottenburg-Stuttgart haben. Hier verweisen wir gerne auf die Meilensteine dieser Geschichte, die hier ebenfalls aufgeführt sind.

Abschließen soll diese Schrift ein Verzeichnis aller Häuser des Kirchlichen Eigenbetriebes der Tagungshäuser. Sie sind herzlich eingeladen!

Die Tagungshäuser  
mehr, weniger, anders

Rottenburg, im Sommer 2009

## Das lebendige Netz

Es ist ein warmer Sommerabend und die Sonne steht noch am Horizont. Da kommen Frauen und Männer aus allen Gassen und Häusern auf dem Marktplatz der kleinen Hafenstadt zusammen. Sie erzählen sich, was sie in der letzten Zeit alles erlebt haben. Sie sprechen über ihre Enttäuschungen und Erfolge, über das, was sie bedrückt und was sie sich wünschen. Einige Ältere erinnern sich an frühere Zeiten.

Vieles ist anders geworden.

Bei all dem ist an diesem Abend immer wieder der Wunsch zu hören, mit der täglichen und oft schweren Arbeit zufriedener zu sein. Die Menschen sehnen sich nach einem glücklichen und erfüllten Leben.

Man sollte, man könnte, man müsste, tönt es in dieser Runde wieder und wieder:

„Wir brauchen einen neuen Strand!“

„Größere Fischerboote müssen her!“

„Wir brauchen hier Schatten, bei all der Sonne!“

„Die Altstadt muss gerichtet werden!“

Doch keiner dieser Vorschläge macht sie wirklich zufrieden.

Irgendetwas fehlt, Ratlosigkeit macht sich breit.

„Das kann es doch nicht sein!“, meldet sich der alte Fischer zu Wort.

„Immer mehr, mehr und mehr! Wer soll das machen? Wer soll das bezahlen? Es muss etwas anderes geben! Etwas, das uns wirklich voranbringt und zufrieden macht.“

Da fragt plötzlich der Straßenkehrer, der bisher all das am Rande mitverfolgt hat: „Warum gehen wir nicht zu der alten weisen Frau dort oben auf dem Berg?“ Für einen Moment wird es ganz still auf dem Marktplatz, und dann:

„Ja richtig, warum nicht?“

„Sie weiß bestimmt Rat.“

„Lasst uns gehen!“

Und sie machen sich auf den beschwerlichen Weg.

„Wir brauchen deine Hilfe“, sprechen sie die Frau recht scheu an, als sie endlich die Hütte der Alten erreicht haben. Und ihre Frage lässt sie nicht mehr los: „Wie können wir in Zukunft unser Leben sinnvoller und erfolgreicher gestalten?“

Schweigend geht die weise Alte eine ganze Weile auf und ab. Die Spannung ist kaum noch zu ertragen.

„Schaut hin, die Antwort liegt in euren Händen.

Knüpft ein Lebendiges Netz.“

Mit diesem rätselhaften Spruch verlassen sie die Frau. Nachdenklich und verwirrt kehren sie zum Marktplatz zurück. Niemand weiß warum, aber ein Jeder spürt, dass er einen sehr guten und klugen Rat bekommen hat. Trotzdem fragen sie sich:

„Ein Netz, ein lebendiges Netz, wie soll das gehen, ein Netz, das lebt?“

Als Erster ergreift der Seilmacher das Wort: „Ich habe Seile und Schnüre zu Hause, stark, kräftig und verlässlich, damit können wir den Anfang machen.“

Die Gastwirtin des Ortes hält es auch nicht mehr auf ihrem Platz.

„Auch ich trage meinen Teil bei“, hören alle sie rufen. „Ich werde dafür sorgen, dass keiner Hunger und Durst hat. Ich werde köstliche Speisen und erfrischende Getränke anbieten, die Leib und Seele zusammenhalten. Und wenn jemand müde ist, kann er sich in den wunderschönen Zimmern mit Blick aufs Meer ausruhen. Jeden Gast

werden wir freundlich begrüßen und herzlich willkommen heißen, denn ein Jeder ist etwas Besonderes.“

„Wichtig ist, dass wir auf eigenen Füßen stehen!“ So tritt der Kaufmann forsch in der Runde auf. „Meine Seile stehen für gutes Wirtschaften und eine gesunde finanzielle Basis. Damit wird es gelingen. Wir werden sogar zusätzliche Arbeitsplätze hier bei uns schaffen. Und auch unsere Altstadt werden wir mit eigenen Mitteln wieder zu neuem Leben erwecken. Das wollen wir doch schon lange.“

„Hieran knüpfe ich das grüne, starke Seil der Natur“, ergänzt der Bauer. „Denn wenn wir behutsam mit der Schöpfung umgehen, übernehmen wir Verantwortung für die Zukunft.“

Auch der Pfarrer erhebt sich, etwas bedächtig, in dieser Runde: „Ich komme mit den Seilen des Vertrauens und der Wertschätzung. Diese sind stark und wir werden einander mit Achtung und Respekt begegnen. Und wenn einem etwas gut gelingt, sei es nur ein Knoten oder ein Stück, so freuen wir uns alle daran. Wenn etwas misslingt, so kann uns das nicht entmutigen, sondern bringt uns nur noch näher zusammen. Die tägliche Arbeit ist nicht mehr so schwer, weil wir zusammenstehen und jeder Verantwortung übernimmt. So entsteht ein Netz, das uns wie eine Hängematte trägt, und uns etwas erfahren lässt von der Menschenfreundlichkeit Gottes.“

„Und ich“, sagt die junge Mutter, „ich füge das Seil der Wärme und Geborgenheit hinzu, damit alle merken, warum es das „Lebendige Netz“ heißt.“ Sie ist hier in dieser Stadt am Meer geboren.

„Wir brauchen auch das Seil der Ruhe und Besinnung. Helles Licht und eine freundliche Atmosphäre sind in unserem Städtchen zu



erfahren. So entsteht ein Netz, dass ein Ruhepol ist im Getriebe der Welt,“ schließt sich der Philosoph an und legt ein besonders schönes Seil neben all die anderen: „Ein Seil, dass Raum gibt zum Leben und Arbeiten, zum Denken, Lernen, Meditieren und zum Entwickeln neuer Ideen. Tanzen darf hier sein, und Lachen und Weinen auch, es findet sich im ganzen Netz, auch in den Zwischenräumen.“

Mit einem Mal recken alle ihre Köpfe nach oben. Vom hohen Turm fällt etwas direkt auf den Marktplatz, bunt und schwer. An einem Seil, das er oben am Turm befestigt hat, lässt sich der Künstler herunter. Er hat sich schon oft für diese Stadt etwas Verrücktes einfallen lassen, manche Fassaden, Plätze und Räume hat er geschmückt. „Das ist das Seil der Lebendigkeit, der Bewegung und der Kreativität. Das darf nicht fehlen! Es strahlt Lebenslust und Freude aus.“

Alle sind erstaunt und ein wenig gerührt. Immer mehr Männer und Frauen wissen auf einmal wieder um ihre Fähigkeiten und Begabungen und wollen das Ihre zum Lebendigen Netz beitragen. Doch es scheint noch etwas Wichtiges zu fehlen.

Nach und nach wird es ganz still.

„Das Wertvollste in unserem Netz sind doch wir selbst“, ist ein kleines Mädchen zu hören, „die Menschen unserer Stadt. Wir sind das Lebendige Netz.“

„Stimmt!“, denken alle, „jeder von uns hat Stärken und Schwächen, jeder ist wichtig und wertvoll und bringt seine Talente ein. Offenheit und Zusammenhalt werden hier mit eingeknüpft. Jeder hat seinen eigenen Platz und ist mit Engagement und Freude bei der Arbeit. So bleiben wir nicht stehen, so entwickeln wir uns stetig weiter.“

Noch einmal meldet sich der Straßenkehrer zu Wort:

„Jetzt ist genug geredet! Lasst uns anfangen!“

Die Menschen in der kleinen Hafenstadt finden Sinn und Zufriedenheit in ihrer neuen Aufgabe, denn jeder und jede trägt ein Stück zum Gelingen des Lebendigen Netzes bei. Und immer mehr Menschen, auch außerhalb der kleinen Stadt, erfahren davon. Immer mehr kommen und schauen und staunen.

Manche beobachten das ganze Treiben kritisch und mit großer Skepsis. Sie sprechen auch weiterhin ihre Zweifel aus, ob das Werk denn wohl gelingt.

Doch schauen wir auf das, was wir bereits geleistet haben,  
was schon gewachsen ist.

Da ist viel Gutes drin!

Lasst uns zusammen halten und dieses gemeinsame Lebendige Netz  
knüpfen.

Lasst uns mit beiden Händen zupacken und Herz und Verstand  
einbringen.

Wenn alle mitmachen,

wird eines Tages

ein einzigartiges und wunderbares Gesamtwerk entstehen,

unser Lebendiges Netz.

## Unsere Leitsätze

nach der Vision vom lebendigen Netz

Das wichtigste Seil sind unsere Gäste, sie stehen im Mittelpunkt unseres Handelns. Aufmerksam und herzlich kümmern wir uns um ihr Wohl und ihre Zufriedenheit.

Das stärkste Seil sind wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Jeder von uns ist mit seinen Stärken und Schwächen wichtig und wertvoll. Wir übernehmen Verantwortung für unser eigenes Handeln.

Wir verknüpfen das beständige Seil der Tradition mit dem Seil der Erneuerung. Damit schaffen wir Raum und Atmosphäre für Bildung, Besinnung und Begegnung.

Diese Seile knüpfen wir zum Band der Gastfreundschaft. Unser Miteinander lebt von Offenheit, Vertrauen und Wertschätzung.

Wir erreichen unsere Ziele durch wirtschaftliches Denken und Handeln. Wir gehen verantwortungsbewusst mit unseren Mitteln um. Damit sichern wir unser lebendiges Netz.

# Unsere Nachhaltigkeitsleitlinien

## (in Auszügen)

### Präambel

Wir glauben, dass wir Menschen Teil der Schöpfung Gottes sind und so in Beziehung mit allem Geschaffenen in der Natur stehen, gleichsam wie in einem Netz verbunden und eingebunden. Wir Menschen stehen in der Verantwortung, diese Schöpfung Gottes zu bewahren und pfleglich mit unserer Umwelt und Mitwelt umzugehen.

Wir vertrauen darauf, dass diese Welt Zukunft hat - trotz aller Bedrohung. So verbinden wir unsere Schöpfungsverantwortung mit dem Leitbild der Nachhaltigkeit und dem Bild eines Lebendigen Netzes. Im Bemühen um eine nachhaltige Entwicklung treffen wir unsere Entscheidungen in Solidarität mit der ganzen Schöpfung, mit allen Menschen dieser Welt, jetzt und in Zukunft.

Wir verpflichten uns zu Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung in unseren Tagungshäusern.

### 1. Wir wirtschaften nachhaltig

- das heißt dauerhaft, umweltgerecht, sozial verträglich und ökonomisch
- so, dass es „hält“, auch in der Zukunft, „nach der Gegenwart“

Wir suchen bei allen Vorhaben

- die Wege, die dauerhaft die Umwelt am wenigsten belasten,
- die Wege, die dauerhaft sozial verträglich sind,
- und die Wege, die dauerhaft ein nachhaltiges Wirtschaften fördern.

Dem schonenden Umgang mit Rohstoffen und Energie kommt dabei besondere Bedeutung zu. Wir vermeiden und verringern kontinuierlich Belastungen und Gefahren für die Umwelt. (...)

Wir achten darauf, dass unser Handeln sozial verträglich ist. Und wissen dabei um unsere Verantwortung für die soziale Gerechtigkeit in unseren Häusern und in der Welt (...).

Bei all dem werden wir ein verantwortliches ökonomisches Handeln an den Tag legen, um so nachhaltig die wirtschaftliche Grundlage unserer Häuser zu sichern und einen verantwortlichen Umgang mit den uns zur Verfügung gestellten Mitteln zu gewährleisten.

## 2. Wir handeln nachhaltig trotz unserer begrenzten finanziellen Mittel

Nachhaltiges Wirtschaften, (...) ist dabei kein Gegensatz zu einem verantwortlichen Wirtschaften in einer Zeit, die mit einer äußerst angespannten Finanzlage zurechtkommen und unter einem sehr großen Sparzwang leben muss.

Wir wollen lernen, mit der Begrenztheit unseres Handelns und der Begrenztheit unserer finanziellen Mittel verantwortlich umzugehen und diese ernst zu nehmen. (...) Unser Handeln sichert den Erfolg und damit auch den Bestand der Häuser und der Arbeitsplätze in ihnen. Oder unser Handeln gefährdet Haus und Arbeitsplatz.

### 3. Wir führen ein integriertes Managementsystem ein

Wir führen in unseren Tagungshäusern ein integriertes Managementsystem ein, d.h. ein System, das die ökonomischen, ökologischen und sozialen Belange in jedem einzelnen Haus und unter den Häusern des Kirchlichen Eigenbetriebes miteinander verknüpft und vernetzt. Nachhaltigkeit ist das Ergebnis von bewusstem und systematischem Handeln. (...)

Wir verpflichten uns damit zu verantwortlichem Handeln im Sinne von Nachhaltigkeit und wollen uns damit beim Wort nehmen und überprüfbar machen lassen.

### 4. Wir ermutigen alle Mitarbeitenden, sich aktiv für Nachhaltigkeit zu engagieren

Wir verpflichten uns, die Anregungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Häuser aufzunehmen und zu berücksichtigen. Hier trägt uns unser Leitsatz von unserem „stärksten Seil“, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Häusern sind. (...)

Der Erfolg unseres Kirchlichen Eigenbetriebes baut maßgeblich auf dem Nachhaltigkeits- und Qualitätsbewusstsein, dem Mitdenken und der Motivation aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf.

### 5. Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns

Wir Menschen, als Teil der Schöpfung, als Teil des Lebendigen Netzes, sehen uns in Beziehung, verknüpft, verbunden und eingebunden mit

unserer Umwelt und mit unseren Mitmenschen. Unsere Beziehungen leben, wie wir in unseren Leitsätzen sagen, „von Offenheit, Vertrauen und Wertschätzung“. Deshalb stellen wir den Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns:

- Den Menschen, der zu uns als Gast kommt, um dessen Wohl und Zufriedenheit wir uns aufmerksam und herzlich kümmern.
- Den Menschen, der als Mitarbeiterin und Mitarbeiter in unseren Häusern arbeitet, und gerade mit seinen „Stärken und Schwächen wichtig und wertvoll ist“.
- Den Menschen, der auch nur in irgendeiner Weise von unserem Tun und Handeln betroffen ist, hier bei uns und in der weiten Welt, jetzt und in Zukunft.

#### 6. Wir wollen, dass unsere Gäste bei uns „Wohnung nehmen“ können

Wir bieten unsere Häuser und unser Tun und Handeln allen Menschen „guten Willens“ an. Gastfreundschaft prägt die Atmosphäre in unseren Häusern, Gastfreundschaft ist der Motor unserer Dienstleistung. Unser Bild vom Menschen ist das Bild des ganzen Menschen. So bieten wir unseren Gästen Impulse für Leib, Geist und Seele. Wir schaffen Raum für Besinnung, Bildung und Begegnung. Wir bieten unseren Gästen einen Ort, an dem sie sich wohlfühlen und von unserem Beispiel motiviert werden. Wir setzen erfahrbare Zeichen eines nachhaltigen Lebensstils. Die Küche, das jeweilige Haus und die sie umgebende Natur sind dafür besonders geeignet.

## 7. Wir geben Orientierung, weil wir um unseren Auftrag wissen

Erfolgreich für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen können wir uns nur gemeinsam mit vielen anderen. Deshalb suchen wir den Dialog mit der Öffentlichkeit - im jeweiligen Umfeld unserer Häuser und darüber hinaus - und sind offen für Anregung und Kritik. (...) Wir informieren unsere Gäste aktiv (...) und motivieren sie damit, selbst einen Beitrag zu nachhaltigem Handeln zu leisten, dauerhaft ökologisch, sozial verträglich und ökonomisch.

So sind unsere Häuser wahrhaft Bildungs-Häuser. Wir wissen uns damit in der langen Tradition der Kirche stehend, deren Klöster und Einrichtungen im Laufe der Geschichte immer wieder die ersten „Bildungsagenturen“ waren und sind.

Bildung war und ist immer ein wesentlicher Schritt zur Menschwerdung.

Anmerkung:

Der vollständige Text der Nachhaltigkeitsleitlinien ist in der Umwelterklärung 2005 der Tagungshäuser zu finden, veröffentlicht unter [www.tagungshaus.net](http://www.tagungshaus.net)



## Einige Meilensteine aus der Geschichte (in Auszügen)

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart unterhält 11 Jugend- und Erwachsenen-Bildungshäusern, die innerhalb der Diözese von verschiedenen Fachbereichen, Abteilungen und Trägern geleitet und bewirtschaftet werden.

1993 / 1994

Die Diözese Rottenburg-Stuttgart beginnt ihren ersten großen Sparprozess „94- 98“. Auch die Jugend- und Erwachsenen-Bildungshäusern sind davon betroffen, kosten doch auch sie der Diözese viel Geld.

1995 / 1997

In einer 1. Projektphase in den Häusern werden die wichtigsten wirtschaftlichen Eckdaten ermittelt. Es geht darum, Ansatzpunkte für eine wirtschaftlich gesicherte Zukunft der Jugend- und Erwachsenen-Bildungshäuser zu finden und umzusetzen.

April 1997

Am Ende dieser 1. Projektphase fasst das Bischöfliche Ordinariat auf Grund des Projektberichtes in seiner Sitzung vom 7. April 1997 einen Tendenzbeschluss zur „Gründung einer gemeinnützigen Bildungshäuser GmbH“.

1997 / 1998

Eine 2. Projektphase, an der alle Hausleiterinnen und Hausleiter beteiligt sind, schließt sich an. Jetzt geht es konkret um die zu gründende Bildungshäuser GmbH. In verschiedenen Teilprojekten nimmt das Projekt Bildungshäuser immer mehr Gestalt an. Am Ende wird allerdings keine GmbH dastehen: steuerrechtliche Probleme lassen die Gründung einer GmbH als nicht ratsam erscheinen.

Januar 1998

Die Sitzung des Bischöflichen Ordinariates am 27. Januar 1998 entscheidet, dass die Jugend- und Erwachsenen-Bildungshäuser im Laufe des Jahres 1998 in einen Kirchlichen Eigenbetrieb der Bildungshäuser der Diözese Rottenburg-Stuttgart zusammengeführt werden. Es wird ebenfalls entschieden, für den Eigenbetrieb die Stelle eines Geschäftsführers auszuschreiben.

März 1998

Diese Projektphase endet mit der Anstellung des Geschäftsführers, Herr Ralf Kampf zum 15. März 1998.

1998

... das Geburtsjahr des Kirchlichen Eigenbetrieb der Bildungshäuser:

Am 1. Mai gehen in den Kirchlichen Eigenbetrieb über:

- das Jugendhaus St. Antonius, Wernau mit dem Schwarzhornhaus, Waldstetten
- das Jugendhaus Michaelsberg, Cleebronn
- das Jugendhaus Rot an der Rot
- das Jugendhaus Don-Bosco, Friedrichshafen
- das Jugendhaus Seemoos, Friedrichshafen

Am 1. Juni gehen in den Kirchlichen Eigenbetrieb über:

- das Bildungshaus Kloster Schöntal
  - das Haus Schönenberg, Ellwangen
  - das Johann-Baptist-Hirscher-Haus, Rottenburg
- Am 1. Juli gehen in den Kirchlichen Eigenbetrieb über:
- das Haus Regina Pacis, Leutkirch
  - das Tagungshaus der Akademie Obermarchtal

Der Kirchliche Eigenbetrieb bekommt ein Betriebsstatut und der Geschäftsführer eine „Vorläufige Geschäftsordnung“.

- In allen Häusern wird die kaufmännische Buchhaltung eingeführt, Rechnungen werden ab jetzt in der Zentrale des Eigenbetriebes in Rottenburg gebucht.
- Es wird eine Marketingabteilung eingerichtet, erste Prospekte werden erstellt, eine Service-Nummer (0 180 2 88 99 00) wird geschaltet, erste Rahmenvereinbarungen mit Großkunden werden geschlossen.

Juni 1998

Die HausleiterInnen treffen sich mit dem Geschäftsführer im Jugend- und Bildungshaus St. Antonius in Wernau zum 1. Hausleiter-Meeting des Kirchlichen Eigenbetriebes. Fortan finden diese Treffen regelmäßig alle vier bis sechs Wochen statt.

Dezember 1998

Der Aufsichtsrat des Kirchlichen Eigenbetriebes konstituiert sich.

Januar 1999

Es wird zwischen der Diözese und dem Kirchlichen Eigenbetrieb ein Pachtvertrag über die Anmietung der Jugend- und Erwachsenen-Bildungshäuser der Diözese durch den Eigenbetrieb geschlossen. Ab dem 1. Januar 1999 zahlt der Kirchliche Eigenbetrieb Pacht an die Diözese.

Juli 1999

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wählen am 14. Juli 1999 ihre erste Mitarbeitervertretung (MAV) der Bildungshäuser.

August 2000

Der Kirchliche Eigenbetrieb expandiert und übernimmt nach Anfrage der Diözese zum 1. August 2000 das Christkönigshaus in Stuttgart von den Pallotinern.

2000

Die erste große Investition wird durch den Kirchlicher Eigenbetrieb getätigt: Im Haus Regina-Pacis in Leutkirch wird der neue Fahrstuhl in Betrieb genommen.

Es werden weitere große und notwendige Investitionen in den Häusern folgen, die der Kirchliche Eigenbetrieb vornimmt.

November 2001 / Januar 2002

Um dem weiterhin geltenden Auftrag gerecht zu werden, kirchliche Häuser zu betreiben, führt der Kirchliche Eigenbetrieb für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Liturgie-Schulungen durch. Zwei Theologen aus dem Kreis der Hausleiter geben ihren Kolleginnen und Kollegen Informationen und Antworten zu Fragen der Liturgie, zum Kirchenjahr und weiteren relevanten theologischen Fragen.

Ausdrücklich werden die Häuser auch als „Marktplatz“ der Kirche in den Blick genommen und profiliert. Viele Gäste und Besucher informieren sich hier durch ausgelegte Schriften und Ausschreibungen über die großen und kleinen Werke und Aktionen der Kirche z.B. über „Misereor“, „Missio“, das Diözesanjubiläum, das Jahr der Berufung.

November 2001 / Juli 2002

Mit der Starttagung „Leitbild“ vom 18.- 20. November 2001 beginnt der Visionen-Leitbild-Prozess. Er findet seinen Höhepunkt am 7.- 9. Juli 2002 in der Zukunftswerkstatt „Wir knüpfen das Lebendige Netz“ in Stuttgart.

April 2002

Am 17. April 2002 wählen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre zweite Mitarbeitervertretung.

November 2002

Zum Ende des Jahres 2002 expandiert der Kirchliche Eigenbetrieb weiter: Nach einer Anfrage der Benediktinerabtei Neresheim und anschließenden Verhandlungen zwischen der Abtei, der Diözese und dem Kirchlichen Eigenbetrieb, pachtet der Kirchliche Eigenbetrieb ab dem 1. November 2002 das Klosterhospiz Neresheim mit den dortigen Tagungshäusern und dem Restaurant von der Abtei Neresheim an und übernimmt den Betrieb dieser Einrichtungen.

2003

Im Haus Schönenberg in Ellwangen wird die Heizungsanlage erneuert und modernisiert: Es wird ein Blockheizkraftwerk eingebaut.

Im Bildungshaus Kloster Schöntal und im Haus Schönenberg in Ellwangen werden alle Zimmer komplett saniert und renoviert.

2004

Im Jahr 2004 gibt es weitere Veränderungen: Der Eigenbetrieb der Tagungshäuser übernimmt das Jugendhaus Oberginsbach in Krautheim, ein Selbstversorgerhaus, und gibt das Jugendhaus Seemoos wieder an den Bund der deutschen katholischen Jugend in der Diözese ab. Hier, in Seemoos, kann der Betrieb des Tagungshauses in Zukunft nur stark eingeschränkt weitergeführt werden und muss sich vor allem auf den Betrieb des großen Zeltlagers im Sommer konzentrieren.

Juni 2004

Der Kirchlicher Eigenbetrieb der Tagungshäuser nimmt aktiv am 95. Deutschen Katholikentag in Ulm teil.

2005

Im Jugend- und Tagungshaus Michaelsberg in Cleebronn wird die Heizungsanlage erneuert und modernisiert: hier wird eine Pellets-Heizung in Betrieb genommen.

Im Christkönigshaus, Stuttgart wird ebenfalls die Heizungsanlage erneuert und modernisiert.

März 2006

Mit Herrn Dietmar Krauß erhält die Diözese einen neuen Finanzdirektor und der Kirchliche Eigenbetrieb einen neuen Aufsichtsratsvorsitzenden.

Am 29. März 2006 wählen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre mittlerweile dritte Mitarbeitervertretung.

April 2006

In Wernau werden die beiden Häuser „Jugend- und Bildungshaus St. Antonius“ und „Landvolkshochschule Wernau“ zusammengeführt. Sie werden fortan unter dem Namen „Kath. Jugend- und Tagungshaus Wernau“ bewirtschaftet.

Mai 2006

Im Jugend- und Bildungshaus St. Norbert in Rot an der Rot wird mit der umfangreichen Sanierung und Renovierung der Fassade begonnen. Im Zuge dieser Maßnahme werden sukzessive alle Fenster erneuert. Dieses Projekt ist nur mit Unterstützung der Abteilung für

Grund- und Bauverwaltung der Diözese zu schultern.  
Im gleichen Jahr wird auch mit der Sanierung des Sanitärbereiches begonnen. Hier beteiligen sich das Haus und seine Mitarbeiter mit einem erheblichen Anteil an Eigenleistungen.

Mai 2006

Der neue Internetauftritt des Kirchlichen Eigenbetriebes und der einzelnen Tagungshäuser wird frei geschaltet und geht online. Ein neuzeitliches, modernes Marketing, eine einheitliche Darstellung der Tagungshäuser, die Entwicklung eines Corporate Design im Eigenbetrieb der Tagungshäuser werden immer wichtiger und tragen zum Erfolg der Häuser bei.

Februar 2007

Bei einem Treffen der Geschäftsführung mit den Küchenleitungen der Tagungshäuser werden Qualitätsstandards für Küche und Speisesaal erarbeitet. Diese werden schnell umgesetzt und kommen bei den Gästen erfolgreich an.

Juni 2007

Eine wichtige Aufgabe sehen und sehen der Kirchliche Eigenbetrieb und die Häuser in ihrem umfangreichen Angebot von Ausbildungsplätzen. Auf eine Anfrage der Diözese kann der Eigenbetrieb die stolze Zahl von aktuell 24 Auszubildenden melden.

Juli 2007

Am 23. Juli 2007 wird erstmals im Eigenbetrieb eine Schwerbehindertenvertretung gewählt.

Oktober 2007

Im Jugend- und Tagungshaus Michaelsberg, Cleebronn wird zusätzlich eine Solaranlage in Betrieb genommen.

Die Geschäftsführung und die Hausleitungen beginnen eine Führungskräfteentwicklung, die die Leitung bis zum Jahr 2009 begleiten wird.

Februar 2008

Die Geschäftsführung trifft sich mit den Hausdamen zu einem Meeting. Hier werden Qualitätsstandards für den Bereich der Etage erarbeitet. Diese und eine genaue Aufgabenbeschreibung sorgen für Zufriedenheit und Verantwortungsbewusstsein unter den Hausdamen. Dies wird auch von den Gästen gerne zur Kenntnis genommen.

2008

... der erste größere, „runde“ Geburtstag:

Der Kirchliche Eigenbetrieb der Tagungshäuser der Diözese Rottenburg-Stuttgart kann auf die ersten 10 Jahre seines Bestehens schauen.

10 Jahre

- mit Blick auf die Geschichte der Kirche nur eine kurze Zeitspanne

10 Jahre

- eine Zeit der Veränderungen, erlebbar sicher auch für Gäste, die die Tagungshäuser der Diözese zu einem großen Teil neu entdecken und schätzen lernen



10 Jahre

- eine Zeit der Veränderungen und des Umbruchs, spürbar auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Tagungshäusern

10 Jahre

- für die Jugend- und Erwachsenen-Bildungshäuser und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein durchaus geglücktes Stück Lebenszeit

2009

... die Geschichte geht weiter ...

Im August 2009 übernimmt der Kirchliche Eigenbetrieb die Leitung und Bewirtschaftung des Tagungshauses Kloster Heiligkreuztal von der Stefanus-Gemeinschaft.

Hier gilt es für diesen Ort mit seiner bedeutenden Klosteranlage, Zukunft zu eröffnen:

- Zukunft für diesen geschichtsträchtigen Ort
- Zukunft für das Bildungshaus
- Zukunft für alle, die hier Leben, Wirken und Arbeiten

Der Kirchliche Eigenbetrieb stellt sich mit Mut und Zuversicht dieser Aufgabe und der Zukunft.

## Tagungshäuser

Kloster Schöntal

Telefon: (0 79 43) 8 94-0 • Fax: (0 79 43) 8 94-1 00

Haus Schönenberg, Ellwangen/Jagst

Telefon: (0 79 61) 9 33 55-0 • Fax: (0 79 61) 9 33 55-290

Christkönigshaus, Stuttgart-Hohenheim

Telefon: (07 11) 45 82 82-3 • Fax: (07 11) 45 82 82-41

Regina Pacis, Leutkirch/Allgäu

Telefon: (0 75 61 ) 8 21 40 • Fax: (0 75 61 ) 8 21 33

Johann-Baptist-Hirscher Haus, Rottenburg a.N

Telefon: (0 74 72) 9 22-0 • Fax: (0 74 72) 9 22-1 21

Kloster Obermarchtal

Telefon: (0 73 75) 95 05-0 • Fax: (0 73 75) 95 05-2 11

Klosterhospiz Neresheim

Telefon: (0 73 26) 9 64 42-0 • Fax: (0 73 26) 9 64 42-202

Kloster Heiligkreuztal

Telefon: (0 73 71) 1 86-0 • Fax: (0 73 71) 1 86-43

## Jugendhäuser

Katholisches Jugend- und Tagungshaus, Wernau

Telefon: (0 71 53) 93 81-0 • Fax: (0 71 53) 93 81-44

Schwarzhornhaus mit Naturhochseilgarten, Waldstetten, Selbstversorgerhaus

Telefon: (0 71 71) 10 45 90-0 • Fax: (0 71 71) 10 45 90-15

Haus Michaelsberg, Cleebronn

Telefon: (0 71 35) 98 07-0 • Fax: (0 71 35) 98 07-11

St. Norbert, Rot an der Rot

Telefon: (0 83 95) 9 24-0 • Fax: (0 83 95) 9 24-11

Don Bosco Haus, Friedrichshafen

Telefon: (0 75 41) 38 13-0 • Fax: (0 75 41) 38 13-33

Martin-Knoller Haus, Neresheim

Telefon: (0 73 26) 9 64 42-0 • Fax: (0 73 26) 9 64 42-202

Haus Oberginsbach, Selbstversorgerhaus

Telefon: (0 79 37) 12 62 • Fax: (0 79 37) 80 27 13



Bildungshäuser der Diözese Rottenburg-Stuttgart,  
Kirchlicher Eigenbetrieb  
Weggentalstasse 14, 72108 Rottenburg  
[www.tagungshaus.net](http://www.tagungshaus.net)

TH-DLN 8-2009